

## Zur Schuldotationsfrage.

### V. Die Nothwendigkeit eines Dotations-Gesetzes.

Wir haben bis dahin viele und große Uebelstände unseres Volksschulwesens zur Sprache gebracht. Ein Unkundiger könnte daraus leicht den Schluss ziehen, daß unsere Verwaltungsbehörden nicht ihre Schuldigkeit gethan hätten. Aber es ist nichts unrichtiger, als ein solcher Schluss. Die Behörden haben gethan, was sie unter den obwaltenden Umständen, d. h. mit gebundenen Händen, thun konnten. In Ermangelung ausreichender, gesetzlicher Bestimmungen haben sie auf dem langwierigen Wege der Verhandlung mit Patronen und Gemeinden wesentliche Verbesserungen schlechter dotirter Schulstellen zu Stande gebracht und sich endlich bemüht, aus Staatsmitteln Zulagen für hilfsbedürftige Lehrer flüssig zu machen. Wenn auch die von dem Schulrath Bantrup angegebene Summe von einer Million, wie auch im Abgeordnetenhaus bemerkt wurde, nicht ganz der Wirklichkeit entspricht, indem darunter auch alle Erhöhungen des Schullehrer-Einkommens durch höhere Berechnungen der Naturalien und durch Vermehrung der schulpflichtigen Kinder mitbegriffen sind, so ist doch in der That Erhebliches geschehen.

Viele Schulstellen sind nach mühseligen Verhandlungen von den Gemeinden wirklich verbessert worden, und manche Lehrer haben aus Staatsmitteln Zuschüsse erhalten. Namentlich aber verdanken viele Lehrer der Fürsorge der Behörden gute und gesunde Dienstwohnungen und auch Diejenigen, welche in dieser Beziehung noch übel daran sind, dürfen sich der Hoffnung hingeben, daß bald eine Abhilfe für sie eintreten werde.

Mehr haben die Behörden nicht erreichen können, da sie fast überall auf den sehr schwierigen Weg gütlicher Einigung hingewiesen sind und selbst oft da, wo sie nur das Nothwendigste fordern, auf beharrlichen Widerstand stoßen.

Die gesetzlichen Bestimmungen über die Leistungen an die Volksschule sind vielfach ungenügend und schwankend, und es ist deshalb ein Schuldotations-Gesetz nöthig, welches den Behörden die Macht verleiht, innerhalb bestimmter Grenzen von den Verpflichteten zu fordern, was zur genügenden Dotation der Schulstellen erforderlich ist. Diese Verpflichteten sind nun, außer den Patronen und Grundbesitzern, welche bestimmte oder regelmäßige Lasten zu tragen haben: 1) der Fiskus, 2) die Gemeinden und 3) die Eltern der schulpflichtigen Kinder. Nach unserer Ansicht müssen diese Verpflichteten sämmtlich auf dem Wege der Gesetzgebung zu höheren Leistungen herangezogen werden. Doch haben wir uns, bevor wir unsere Vorschläge in dieser Beziehung machen, noch mit denen auseinanderzusetzen, welche einseitig von einem dieser Faktoren die ganze Lösung der Dotationsfrage fordern.

## Deutschland.

**Berlin, 16. April.** Se. Maj. der König fuhr heute Vormittags in Begleitung des Flügel-Adjutanten Major Prinz Anton Radziwill nach Potsdam, besichtigte dort mit den königlichen Prinzen das gestern neuformirte Lehr-Infanterie-Bataillon, kehrte Nachmittag hierher zurück und nahm die regelmäßigen Vorträge entgegen.

**Berlin, 16. April.** (Norddeutscher Reichstag.) 34. Sitzung. Präsident: Dr. Simson, am Tisch der Bundes-Kommission: Graf Bismarck, v. Koon, Graf zu Eulenburg, Graf Jegenst, v. Savigny und mehrere Kommissare außerpreussischer Regierungen. Die Erörterungen sind überfüllt. In der Hofloge J. K. S. die Frau Prinzessin Karl von Preußen und Se. H. der Prinz Nikolaus von Nassau. Die Plätze im Hause, mit Ausnahme der Bank der Polen sind zahlreich besetzt. Der Präsident eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 10 Min. mit den gewöhnlichen geschäftlichen Mittheilungen. Von dem Vorlesenden der Bundeskommission ist gestern ein Schreiben eingegangen, daß wegen Erkrankung des Präsidenten Hr. v. Löwen-Mühlhausen zum Kommissar für Schaumburg-Lippe der Geheimrath Küster ernannt worden ist. Das Haus tritt in die Tagesordnung ein, die Fortsetzung der Schlussberatung über den Verfassungsentwurf. Es wird die Diskussion über Artikel 60 und über die zu den vorliegenden Amendements eröffnet. Der Artikel der aus der Beratung hervorgegangenen Vorlage lautet: Die Friedenspräsenzstärke des Bundesheeres wird bis zum 31. Dezember 1871 auf ein Prozent der Bevölkerung von 1867 normirt, und wird pro rata derselben von den einzelnen Bundesstaaten gestellt. Für die spätere Zeit wird die Friedenspräsenzstärke des Heeres im Wege der Bundes-Gesetzgebung festgestellt. Daraus fließen folgende Amendements vor: 1. Von den Abgg. Ausfeld und Genossen: den Artikel 60 zu streichen. 2. Von den Abgg. Graf Eberhard zu Stolberg und Genossen: „hat das letzte Satz des folgenden Satz anzunehmen: „Für die spätere Zeit wird die Friedenspräsenzstärke des Heeres durch ein Bundesgesetz festgestellt, bis zu dessen Erlaß die vorstehenden Bestimmungen von Jahr zu Jahr in Kraft bleiben.“ Für den Artikel haben sich vier Redner einschreiben lassen. Zunächst erhält das Wort der Abg. Freiherr v. Vinde (Hagen): Dieser Artikel ist der wichtigste Theil der Verfassung, von dem, wie uns gestern erklärt ist, das Zustandekommen des ganzen Werkes abhängt. Die Regierung hält dieses Zustandekommen für gesichert, wenn das Amendement des Abgeordneten Graf. Stolberg-Wernigerode angenommen wird. Sie werden es daher nicht unterlassen, dasselbe anzunehmen. Die übrigen Amendements, z. B. das des Herzogs v. Ujest, werde ich nur annehmen können, wenn vorher das Stolberg'sche angenommen ist. Den Zusatz zu dem Herzog von Ujest'schen Amendement halte ich nicht des Papiers werth, worauf er gedruckt ist (Unwille). Nehmen Sie das Ujest'sche Amendement ohne das Stolberg'sche an, so stellen Sie die Armee in die Luft (große Heiterkeit) und nehmen damit der Bundesarmee ihr Fundament. Wir stimmen nur für das Amendement des Herzogs v. Ujest, wenn vorher das Amendement Stolberg angenommen ist. — Abg. Lasker: Der Vorredner ist nicht bei Abfassung des Amendements Ujest zugegen gewesen, er konnte also darüber nur Vermuthungen aussprechen. Es soll, wie er richtig gesagt hat, das Ausgabe-Bewilligungsrecht des Abgeordnetenhauses intact erhalten werden. In Verbindung mit dem Amendement Stolberg würde es meiner Ansicht nach seinen Werth gänzlich verlieren. Ich erkläre, daß wir bei Annahme

der Amendements im Sinne des Abgeordneten v. Vinde außer Stande sein würden, für die Verfassung zu stimmen. Eine Verfassung, welche die bisherigen Rechte der Volksvertretung nicht enthält, würde nur als Provisorium anzusehen sein. Ich habe mich offen für die Reorganisation erklärt, werde aber das Budgetrecht festhalten. — Abg. v. Blandenburg: Nach dieser Rede des Herrn Vorredners erkenne ich, daß das Amendement des Herzogs von Ujest für uns und für die Regierung unannehmbar ist. Wir wollen nicht, daß durch einen Budgetstreich die Friedenspräsenzstärke geändert werden könnte. Wenn zuvor das Amendement Stolberg angenommen würde, so würden wir für das Amendement des Herzogs von Ujest stimmen können. — Präsident der Bundes-Kommission Graf v. Bismarck: Ich habe mir gestern vorbehalten, im Laufe der Diskussion bei den einzelnen Artikeln die Amendements zu bezeichnen, welche den Beschlüssen der verbündeten Regierungen entsprechen. Dies ist bei dem Amendement Stolberg der Fall. Das Amendement Ujest läßt für das Jahr 1872 allerdings die Möglichkeit eines erneuerten Budget-Konflikts zu. Wer daher entschlossen ist, diesen Konflikt zu verhindern, der muß mit uns in dieser Frage für das Amendement Stolberg stimmen. — Abg. Graf v. Bethusy-Sac: Der Herr Präsident der Bundes-Kommission hat nicht erklärt, daß das Amendement des Herzogs von Ujest ihm unannehmbar sei; deswegen werde ich an demselben festhalten.

Präsident der Bundeskommission Graf v. Bismarck-Schönhausen: Der Herr Vorredner ordnet seine Ueberzeugung von dem, was gut ist, den kategorischen Erklärungen der Regierung unter. Ich habe gesagt, daß das Amendement Stolberg dasjenige sei, worüber sich die Regierungen geeinigt haben. Würde dieses Amendement verworfen, so hätte ich an die verbündeten Regierungen und an Se. Maj. den König zu berichten, aber ich habe hier diese Entscheidung nicht zu antizipiren. — Hierauf wird die Diskussion geschlossen. — Es erfolgt die namentliche Abstimmung über das Amendement des Grafen Stolberg. Das Resultat ist folgendes: aufgerufen sind im Ganzen 279 Mitglieder; davon haben sich der Abstimmung enthalten die Abgg. Franz (Wanzleben) und Dr. Gneist. Von den übrigen bleibenden 277 haben gestimmt mit „Ja“ 110, mit „Nein“ 167. Der Antrag des Abg. Graf Stolberg ist also abgelehnt. Der Artikel 60 selbst wird hierauf mit unzweifelhafter Majorität angenommen. Es folgt Artikel 61. Der zu demselben vorliegende Antrag des Abg. Ausfeld wird mit großer Majorität abgelehnt und der Artikel 61 angenommen. (Schluß folgt.)

**Bielefeld, 11. April.** Bei Gelegenheit der hiesigen ersten Reichstagswahl am 12. Februar hat eine Geldbestechung in einem unserer ländlichen Wahlbezirke stattgefunden. Heute wurde diese Angelegenheit vor Gericht verhandelt und die beiden betheiligten Angeklagten — Spender und Empfänger — zu je drei Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt.

**Darmstadt, 14. April.** Wie die „Mainztg.“ erzählt, ist zwischen Preußen und dem Großherzogthum Hessen eine Militärkonvention nach dem Muster der preussisch-sächsischen vereinbart. Die Ratifikation derselben wird in Kurzem erwartet. Die hiesige Division wird hiernach einen Bestandtheil des 11. Bundesarmekorps bilden, mit dem Sitz des Generalkommandos in Kassel. Der Höchstkommandirende ist der König von Preußen; derselbe ernannt den Divisionär, die übrigen Offiziere hingegen werden von unserem Großherzog ernannt. Das ganze hiesige Kontingent erhält die bundesmäßige Uniform; ebenso wird auch das preussische Exercitium und Reglement eingeführt. Die Regimenter bekommen die fortlaufenden Nummern des Bundesheeres. Das „Frankf. J.“ kann diesen Angaben noch hinzufügen, daß die Konvention dem Großherzogthum Hessen die Verpflichtung auferlegen wird, künftig 4 Regimenter Infanterie à 3 Bataillone, 2 Regimenter Dragoner à 5 Schwadronen (während dieselben bis jetzt nur je 4 Schwadronen stark waren) zu stellen und die 4 Batterien des Artilleriekorps um eine zu vermehren, dagegen soll das Scharschützenkorps aufgelöst werden. — Nach dem letztgenannten Blatte lautet der von dem Ausschuss unserer Kammer über die an sie gerichtete Forderung einer jährlichen Apanage von 18,000 Fl. für Prinz Wilhelm (Neffen des Großherzogs) erstattete Bericht (Referent Dr. Dumont) der Regierung nicht günstig. Es wird in dem Ausschussbericht erklärt, daß ein „Recht“ auf eine Apanage nur den Brüdern des Großherzogs zustehe, und wenn dem ohngeachtet den Söhnen des Prinzen Karl, den Prinzen Ludwig und Heinrich, eine Apanage bewilligt worden, so sei dies doch nur ohne Präjudiz für künftige Fälle geschehen. Die jetzigen Verhältnisse des Landes seien in Folge der territorialen Verluste und der Einbuße an Domänen nicht zu solchen Bewilligungen geeignet, zumal die Forderungen an das Land sehr gesteigert werden würden.

**München, 12. April.** Die kleine bayerische Presse beschäftigt sich seit vierzehn Tagen mit der endlosen Ministerkrise. Geht er oder geht er nicht? Das ist die Frage. Herr v. Bombard scheint nicht gehen zu wollen und seine Kollegen, welche seine Entfernung zur condition sine qua non ihres Bleibens zu machen sich die Meute gaben, scheinen die Sache vergessen zu haben und antworten nach wie vor, neben dem „unpopulärsten“ Kollegen. Daß der König vor etwa vierzehn Tagen beschlossen hat, den Justiz-Minister fallen zu lassen, ist gewiß; allein die königlichen Anschauungen und Entschlüsse erhalten nicht selten nachträglich Modifikationen. Der Kriegsminister v. Prantl bleibt vorerst noch im Amte; es bedurfte der persönlichen Intervention des Königs, um ihn dazu zu bewegen.

## Ausland.

**Wien, 13. April.** Freiherr v. Beust und Graf Taaffe, die sich beide in Prag ihrer Wahl zu Mitgliedern des Reichsrathes verschert haben, sind gestern wieder in Wien eingetroffen. Das Patent, betreffend die Einberufung des Reichsrathes, soll, da der böhmische Landtag Mittwoch geschlossen wird, noch in der Charwoche publizirt werden. Der 9. Mai gilt als Eröffnungstag.

**Wien, 13. April.** Die preussische Regierung hat, nach der „N. A. Z.“, es für angezeigt erachtet, die Verhandlungen des norddeutschen Parlamentes über das Verhältniß zu den süddeutschen Staaten, beziehungsweise die betreffenden Auslassungen des Grafen Bismarck, hier mit einem besonderen Kommentar zu versehen, und nicht bloß nochmals den festen Entschluß zu betonen, den Prager Frieden auch nach dieser Richtung hin ganz und voll zur Ausführung zu bringen, sondern auch die ausdrückliche Zusicherung zu

ertheilen, daß sie sich für verpflichtet erachte, selbst diejenigen staatsrechtlichen Abmachungen mit dem Süden, zu welchen vielleicht außerhalb der bestimmten Befehlungen des Friedensvertrages noch ein Raum gegeben wäre, nur nach vorgängig eingeleiteter loyaler Verständigung mit Oesterreich in Angriff nehmen zu wollen. Das Wiener Kabinet hat diese erklärenden Erklärungen zunächst mit großer Höflichkeit zur Kenntnis genommen.

**Brüssel, 14. April.** Das „Journal de l'Éclat“ berichtet über das Gutachten der zur Untersuchung der Schelde-Angelegenheit ernannten englischen, französischen und preussischen Ingenieure. Herr Hartley, der englische Ingenieur, hat erklärt, daß die Schiffahrt augenblicklich durch die Abdämmung der Oester-Schelde nicht behindert würde, daß jedoch für die Zukunft diese Abdämmung die Oester-Schelde mit Versandung bedrohe. Herr Hagen, der preussische Sachverständige, spricht sich mit gewissen Beschränkungen in gleichem Sinne aus. Der Ausspruch des französischen Ingenieurs, Herrn Gosselin, ist noch nicht bekannt. Inzwischen haben die gewaltigen Stürme der letzten Tage, wie von Antwerpen berichtet wird, die Abdämmungs-Arbeiten beinahe ganz zerstört, und ein großer Theil des Materials ist verloren gegangen.

**Paris, 14. April.** „So sehr gespannt auch die Situation noch vor acht Tagen gewesen, so nahe man selbst einem Abbruche der diplomatischen Beziehungen mit Preußen war,“ hat Rouher gestern Abend gesagt, „so sicher ist doch jetzt die Ansicht, den Frieden erhalten zu sehen.“ Sie können sich denken, welches Aufsehen diese Worte in allen offiziellen und offiziellen Kreisen gemacht haben, besonders, nachdem von Seiten des auswärtigen Amtes der folgende Commentar gegeben wurde, den ich hier wortgetreu wiederhole, ohne im Uebrigen für die Wahrhaftigkeit jener ministeriellen Auslassungen Bürgschaft zu übernehmen. „Preußen hat erklärt,“ so lautet das Orakel vom Quai d'Orsay, „die Festung Luxemburg ohne weitere Entschädigung räumen und dieselbe dem Großherzog übergeben zu wollen. Dieser wird dann den Großmächten den Wortlaut seines Abkommens mit Frankreich anzeigen, wonach letzteres in seine Souveränitätsrechte eintritt, und die Unterzeichner des Vertrages von 1839 werden sich dann über die Zulässigkeit dieses Wechsels auszusprechen, resp. ihn durch ein Instrument zu bekräftigen haben, das seinerseits staatsrechtlich an Stelle des Vertrages von 1839 zu treten bestimmt ist.“ Dies ist die offiziell-französische Version der ersichtlich friedlicheren Stimmung, die seit etwa drei Tagen sich geltend macht; da sie aber wenig in das Ensemble anderweiter Informationen paßt, wird man wohl thun, diese ministerielle Communication mit einer gewissen Reserve aufzunehmen. Wurden doch eben noch sämmtliche auf Semestre-Urlaub befindliche Soldaten zu den Fahnen einberufen. Eben so wurden die Unteroffiziere aller Infanterie-Regimenter mit Chassepot-Gewehren versehen, um den Soldaten theoretischen Unterricht in der Kunst, mit denselben zu manövriren, zu ertheilen. — Morgen hält der Kaiser im Tuilerienhofe wieder eine Revue ab, und zwar diesmal über die Truppen der ersten Division der aktiven Armee von Paris. In der Militär-Kommission des gesetzgebenden Körpers ist das System der staatlichen Exoneration nun definitiv verworfen, dagegen die Stellvertretung auf eigene Kosten der Betreffenden beibehalten worden.

Wie das „Mémorial Diplomatique“ mittheilt, giebt der Gesundheitszustand des Herrn v. Lamartine seinen Freunden und Bewunderern Anlaß zu ernstlichen Besorgnissen. Die Nationalbelohnung, bemerkt es dazu, dürfte in diesem Falle etwas spät eintreffen.

Dem „Nord“ wird aus Paris geschrieben, daß die französische Regierung mit Jubel Rattajl's Emporkommen vernommen habe und an dieses Ereigniß bereits weitgehende Pläne geknüpft würden. Derselbe Korrespondent meldet, daß Verhandlungen zwischen der Wiener Hofburg und den Tuilerien statt fänden, doch sehr geheim gehalten würden, nur verlautet, daß Franz Joseph sehr starke Anforderungen stelle, die weit über das Maß hinausgingen, daß Frankreich sich im Falle eines Krieges stellen möchte; Franz Joseph, der viel verloren, scheine nun Alles auf einmal mit Zinsen eintreten zu wollen.

**Paris, 14. April.** Die militärischen Vorbereitungen gehen Hand in Hand mit den diplomatischen Verhandlungen. Dies darf jedoch nicht überraschen, den Vorstich ist bei Dingen, welche so vielen Wechselfällen unterworfen sind, geboten. Die Kabinete behandeln die Luxemburger Frage mit strenger Verschwiegenheit unter sich, der Ton der haubiniatischen Blätter geht jedoch sehr merklich in die Welt-Tonart über. Abweglung ist die allgemeine Parole. Die Zeitungen und Börsenwelt wird sich daraus hoffentlich die Lehre ziehen, daß Furcht und Uebermuth die Herzwurzeln aller Verluste sind, wenn sie wie in den letzten Jahren immer jählings kommen, und daß ein verständiger Mensch sich von keinem panischen Schreden überraschen läßt und den Kopf verliert, ehe er einmal die Augen aufgethan und der Gefahr ins Angesicht geschaut hat. Goldene Worte predigt in dieser Beziehung Horace de Lagardie, der geistreiche Sonettist - Feuilletonist im „Journal des Debats“. „Das Gefühl der eigenen Würde und der Achtung vor uns selbst erfordert keineswegs, daß wir die Befürchtungen, welche der Gedanke an einen Krieg erweckt, verheimlichen. Jeder vernünftige Mensch fürchtet den Krieg; wünschen können ihn nur überwitzige Egoisten oder Dummköpfe. Allein, auch wenn man ihn fürchtet, darf man ihn nicht provoziren, und wenn man ihn durch Rede und Schrift provocirt hat, darf man ihn nicht zu fürchten scheinen.“

**London, 11. April.** Merkwürdige Dinge gehen vor sich, die auf einen großen Umschlag in der politischen Witterung hindeuten. Der Pariser Korrespondent der gallomanischen „Morning Post“ schlägt einen ganz ungewohnten Ton an; er meldet mit Be-



felebigung, daß Preußen „wahrscheinlich auf immer“ die Einverleibung Luxemburgs ins französische Reich verbindet habe. Die dem französischen Stolz geschlagnene Wunde werde bald geheilt, ver- narbt und vergessen sein. Alle Aufregung sei lediglich das Werk der liberalen Presse gewesen, die vielleicht selbst nicht glaube, was sie schreibe, und deren Patriotismus, wenn man ihm im Schmelz- tiegel der Wahrheit prüfe, nichts als weißglühender Haß gegen den Kaiser sei. Man könne gar nicht aufhören, sich über die Reich- tigkeit zu wundern, mit der die auf Knalleffekt arbeitenden Jour- nalistin und Sprecher das Volk aufzuschakeln und die Böse zu erschüttern vermögen. Aber die Franzosen seien nicht nur das brauße, sondern auch das lindste Volk der Welt. — Der „Globe“ glaubt nicht, daß die luxemburger Frage schon glücklich entschlafen sei. Andererseits bemerkt er — mit Bezug auf die in Paris um- gehenden Gerüchte — daß die Frage noch nicht jenes Stadium erreicht habe, in welchem eine Vermittlung Englands und Oester- reichs eintreten könnte.

**London, 13. April.** Zur Bestätigung der Ansicht, daß die luxemburger Frage in ein weniger bedeutendes Stadium getreten sei, beruft sich der Pariser Berichterstatter des „Globe“ auf den friedlichen Geist, der am Donnerstage auf die bei dem Marquis de Moustier versammelten Diplomaten herabgesunken sei. Tags dar- auf seien die Gesandten beschäftigt gewesen, an ihre Regierungen beruhigende Depeschen zu schreiben. Ein Bekannter des Bericht- erstatters — so erzählt letzterer — kam zu dem Botenposten einer Großmacht, der eifrig am Arbeiten war und ihn mit den Worten empfing: „Ich habe leider nicht viel Zeit zum Plaudern, denn ich muß noch nach Hause berichten, was Moustier uns gesagt hat.“ „Und was ist dies ungefähr?“ „Der Minister sprach sehr ruhig und gemäßigt und schien zu glauben, daß es zu einem Ausgange kommen würde. „Auf welcher Grundlage denn?“ „Neutralisation des Großherzogthums und Einverleibung in Belgien ist wohl die einzig mögliche Grundlage.“ „Und die Festung?“ „Ah, da fragen Sie mich mehr, als ich beantworten kann.“ Auch in seinen Unter- haltungen mit einzelnen Mitglieðern des gescheiterten Korpers schien Moustier sehr friedlich gestimmt. Zu einem derselben, einem früheren Minister, sagte er: „Vor drei oder vier Tagen hielt ich den Krieg noch für unvermeidlich; aber die Unterhandlungen haben eine solche Wendung genommen, daß ich nun nicht mehr an den Krieg glaube.“

— In die Kohlegrube Brightside bei Sheffield fuhren ge- stern Abend 5 Männer ein, als ein Eril riß und die Unglücklichen 200 Yards tief auf den Boden des Schachtes hinabstürzten. Sie fanden augenblicklich ihren Tod.

— Das Jamaikanische Comité hat sich durch den Entscheid der Grand Jury in Sachen Nelson's und Brand's nicht einschüchtern lassen, sondern will jetzt Mr. Wyre auf Grund der Kolonial- Wo- vernord-Akte wegen „misdemeanour“ (schweres Vergehen) gericht- lich belangen.

**Italien.** Die in Neapel erscheinende „Italia“ vom 9. meldet, daß durch ein sehr dringliches Rundschreiben des Marine- Ministers allen Kommandanten das strengste Einschweigen über die Rüstungen anbefohlen worden ist.

— Der „Gazzetta di Torino“ zufolge glaubt man, daß die Herzogin Marie von Leuchtenberg bald Florenz verlassen wird, um sich nach Paris zu begeben.

**Konstantinopel.** Omer Pascha ist am 6. April mit zwei Kriegsdampfern und 1500 Mann Kerntuppen von hier nach Kreta abgegangen. Sobald er dem Aufstande gründlich ein Ende gemacht haben wird, soll er das Kommando an der griechischen Grenze übernehmen. Die provisorische Regierung der Aufständi- schen hat durch Proklamation den türkischen Bewohnern Kreta's Religions- und Besitzfreiheit, sowie gänzliche Gleichstellung mit den Christen zugesichert.

#### Pommern.

**Stettin, 17. April.** Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht einen Allerhöchsten Erlass vom 13. März, betreffend die in Ge- mäßheit des Gesetzes vom 21. Mai 1861 zur Deckung der für die Aufhebung der Grundsteuerbefreiungen und Bevorzugungen zu gewährenden Entschädigung auszuwendende Staatsanleihe. Diese Staatsanleihe, einwillen auf zehn Millionen Thaler festgesetzt, soll in Schuldverschreibungen über 500, 100, 50 und 25 Tdr. ausgegeben werden. Für den Fall, daß dieser Betrag sich zur We- rückzahlung der sämtlichen nach dem oben erwähnten Gesetze festzu- stellenden Entschädigungen nicht als ausreichend erweisen sollte, wird, wie es in dem Erlasse heißt, einem weiteren Antrage des Finanz- ministers wegen Ausgabe des erforderlichen Mehrbetrages der An- leihe seiner Zeit entgegengefehen.

— Wir meldeten, daß einem Schiffer am Sonntag Abend muthmaßlich im Gebirge vor dem Theater seine Briefstasche mit Verbindandl entwendet wurde. Es hat sich nun ergeben, daß der- selbe die Briefstasche, noch bevor er sich nach dem Theater begab, in seiner Kajüte verloren hatte, wo er sie später wiederfand.

— Der neueste „St.-Anz.“ enthält das Gesetz, betreffend die Abgabe von allen nicht im Besitze des Staates oder inländischer Eisenbahn-Aktien-Gesellschaften befindlichen Eisenbahnen vom 16. März d. J., sowie das Gesetz, betreffend die privatrechtliche Ein- teilung der Gewerks- und Wirtschaftsgenossenschaften vom 27. März.

— Dem Kaufmann Karl Reder zu Stralsund und dem Maschinenbauer Robert Ziegler zu Berlin ist unter dem 13. April 1867 ein Patent auf eine Nähmaschine, soweit sie nach dem vorgelegten Modell nebst Beschreibung für neu und eigenthümlich erachtet ist, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für sämtliche zum Gebiete des deutschen Zollvereins gehörige Landestheile des preussischen Staates ertheilt worden.

— Der Oerst-Leut. im 3. pomm. Inf.-Regt. Nr. 14, v. Rosenburg, Adjut. beim General-Kommando des 2. Armee- Korps, ist zum Brigadier der 4. Gend.-Brig. ernannt.

— Sämtliche königliche Provinzial-Schulkollegien sind durch den Unterrichts-Minister zu allgemeiner Nachachtung davon in Kenntniß gesetzt worden, daß zwischen den aus den neupreußischen Landestheilen gebürtigen Kandidaten des höheren Schulamtes und den altländischen Kandidaten in Bezug auf die Zulassung zum Probejahre und die Anstellung hinfirt kein Unterschied mehr statt- findet. Es ist Einleitung getroffen, daß sowohl hinsichtlich der Anforderungen der Prüfung zu den Lehrstellen an den höheren Unterrichts-Anstalten, als auch der Einrichtung der Prüfungszeug-

nisse bei den in den neupreußischen Ländern bestehenden wissen- schaftlichen Prüfungs-Kommissionen vom nächsten Jahre an im Wesentlichen dieselben Grundsätze zur Anwendung gebracht werden, welche dafür in den alten Provinzen jetzt maßgebend sind. Die- jenigen Zeugnisse, welche früher von den wissenschaftlichen Prü- fungs-Kommissionen in Göttingen, Marburg, Wiesbaden und Kiel ausgestellt worden sind, und noch in diesem Jahre werden ausge- stellt werden, sind überall als gültig anzunehmen. Da es aber bei den erwähnten Prüfungs-Kommissionen bisher nicht üblich ge- wesen, die Klassenstufe, bis zu welcher eine Unterrichts-Qualifikation erworben ist, bestimmt zu bezeichnen, und auch die allgemeine Vor- bildung für das Lehramt zum Gegenstande der Prüfung zu machen, so bleibt es den königlichen Provinzial-Schulkollegien überlassen, nöthigenfalls, je nach den während des Probejahres oder der pro- visorischen Beschäftigung gemachten Beobachtungen, die betreffenden Kandidaten zur Ausfüllung der in ihren allgemeinen Vorkenntnissen wahrgenommenen Lücken anzubalten oder nach Befinden ihnen auch aufzugeben, daß sie sich Vorbeurtheile der Ergänzung oder der un- zweifelhaften Feststellung ihrer Qualifikation einer Nachprüfung unterziehen.

— Heute Abend wird zum Benefiz von Fräulein Walter die Oper „Undine“ von Lortzing gegeben. Wir wünschen der Be- nefiziantin, welche uns oft durch ihren Gesang erquickt hat, für die überaus liebliche Oper ein recht volles Haus.

#### Stadt-Theater.

Der vorgestrige Abend brachte uns als Gastspiel des Fel. Ulrich vom Hoftheater in Dresden „die Marquise von Villelte“ Lustspiel von A. Birch-Pfeiffer. Der Gast spielte die Titelrolle voll Anmuth und Gewandtheit und bewies, daß er für die Rollen der feinen Lustspiele ein überwiegendes Talent besitzt. Hr. Schrei- ber gab den englischen Gesandten, Grafen Bolingbroke, als ächten Gentleman mit Adel und Würde und konnte in jeder Beziehung dem Gaste zur Seite gestellt werden. Nächst ihm hat uns Herr Bettge als Louis XIV. recht wohl gefallen. Auch Frau Koller Hupfel als Demoiselle Balbiere spielte brav. Das Stück wurde mit Geschick gespielt, wenn auch das Spiel in den Nebenrollen noch manches zu wünschen übrig ließ.

#### Verurtheiltes.

**Berlin.** In der Niedrigen Prozeßsache haben am Sonn- abend die Plakate begonnen. Die Strafanträge der Staats- anwaltschaft lauten: 1., gegen den Kaufmann Wierobigt auf 7 Jahre Gefängniß, 300 Thaler Geldbuße, event. 6 Monate Gefängniß, Etdverlust und Polizeiaufsicht auf je 7 Jahren; 2., gegen den Kaufmann Wöge auf 5 Jahre Gefängniß, 150 Thaler Geld- buße, event. 3 Monate Gefängniß, 5 Jahre Etdverlust; 3., gegen den Kaufmann Brummerdorf 2 Jahre Gefängniß und 2 Jahre Etdverlust; 4., gegen den Kaufmann Rosenthal auf 3 1/2 Jahre Gefängniß und 4 Jahren Etdverlust; 5., gegen den Tischlermstr. Feidt auf 3 Jahre Gefängniß und 3 Jahre Etdverlust und Poli- zeiaufsicht und 6., gegen den Verführer Oertelster auf 9 Mo- nate Gefängniß und 1 Jahr Etdverlust. Die Verbreitiger bran- tragen für sämtliche Angeklagten das Nichtschuldig. Die Publi- kation des Urtheils ist auf den 20. d. M., Vormittags 11 Uhr, anberaumt worden.

— Eine ergötzliche Episode erzählen Pariser Blätter bei Ge- legenheit der Eröffnung der Ausstellung. Der Gesandte Siame hatte sich beim Herannahen des kaiserlichen Paares plakt auf die Erde gelegt und verlangte abfolut, daß der Kaiser und die Kai- serin über seinen Rücken hinwegschreiten sollten. Da dies jedoch nicht geschah, so kam das ganze kaiserliche Paar zum Stillstand und man mußte dem stamessischen Krieger verständlich machen, daß die Majestäten nicht geneigt seien, sich über seine Person hin- wazusetzen. Als aber alles gütliche Zureden nichts daf, ergriffen einige handfeste Beamte den edlen Mandarin, hoben ihn in die Luft und stellten ihn sanft auf seine Beine nieder.

#### Neueste Nachrichten.

**München, 16. April, Morgens.** Der Ministerrat in dem Ministerium des Aeußern, Graf v. Tauffkirchen, ist in besonderer Mission nach Berlin abgereist.

**Wien, 15. April.** Bei der heute stattgefundenen Ziehung der 1866er Loose fiel der Haupttreffer auf Nr. 83 der Serie 1334; ein Gewinn von 15,000 Gulden auf Nr. 65 der Serie 1111; ein Gewinn von 10,000 Gulden auf Nr. 50 der Serie 1952. Außerdem wurden gezogen die Serien 667, 1642, 2324, 2925, 3152, 3604, 3751.

**Wien, 16. April.** Die heutige „Presse“ bringt einen Ar- tikel, der es für den Verus Oesterreichs erklärt, in der luxemburger Angelegenheit zunächst die Rolle eines unparteiischen Vermittlers zu übernehmen. Frankreich, sagt sie, solle bedenken, was es heiße, eine große, gebildete, ihm an Macht gleiche Nation gegen sich zu haben; Preußen seinerseits dürfe die wilde Energie des französischen Geistes nicht unterschätzen. Graf Bismarck möge sich hüten, in die Fehler seines großen Pariser Gegners zu verfallen und das Prinzip der Nationalitäten zu überschauen. Die luxemburger Angelegenheit sei in erster Linie eine Rechtsfrage, in zweiter eine Frage des Gleichgewichts; erst in dritter Linie dürfe ihre nation- ale Bedeutung in Betracht kommen.

**Agram, 15. April.** Der Banus von Kroatien soll gegen die Entsendung eines ungarischen Kommissars nach Ziume bei der kroatischen Hofkanzlei energische Vorstellungen eingereicht haben; es soll dem Kommissar nicht bloß die Stadt, sondern auch das ganze Ziumer Komitat untergeordnet werden.

**Paris, 16. April, Morgens.** Gestern wurde auf dem Boulevard die Rente zu 66,80 gehandelt.

Der heutige „Moniteur“ enthält ein Eirkular des Kriegs- ministers vom 15. d., welches die Befreiung vom Militärdienst auf 3000 Francs feststellt; die entsprechende Summe für 1866 war 2300 Francs.

**Florenz, 15. April, Abends.** Das Erkenntniß gegen Per- sano erklärt denselben schuldig des Ungehörigkeits, der unüberlegten Handlungsweise und der Nachlässigkeit, und verurtheilt ihn zum Verlust seines Grades als Admiral und zur Zahlung der Kosten.

**Florenz, 15. April, Abends.** Der Deputirte Ferraris in- terpellirte die Regierung über die Motive der letzten Ministerkrisis, sowie über die Ansicht des gegenwärtigen Kabinetts bezüglich der

römischen Frage, der Finanzfrage, der Dezentralisation, der Zu- sammensetzung des Kabinetts und der Angelegenheit der geistlichen Güter. Rattazzi lebte in Betreff der Ministerkrisis die Beant- wortung der Interpellation ab; das Kabinet habe dieselben allge- meinen Prinzipien, wie sein Vorgänger, die auch von fast dem gan- zen Parlament getheilt seien; das Ministerium werde administrativ und finanzielle Vorschläge gleichzeitig mit einer Vorlage über den Stand der geistlichen Güterangelegenheit machen; die Regierung werde mit Festigkeit die ihren Wählern ausgedrückten Ansichten vertreten in loyalen Weise den Septembervertrag ausführen und jedem Ver- such entgegenzutreten, wodurch die Zukunft der römischen Frage kom- promittirt werden könne. Hinsichtlich der Dezentralisation seien seine (Rattazzi's) Ideen radikal, er nehme für die Regierung nur diejenige Einmischung in Anspruch, die für eine gute Administration unerläßliche Bedingung sei; — in Betreff der Zusammensetzung des Kabinetts bemerkte er, Niemand könne in demselben die eine Provinz Italiens stärker als die andere vertreten finden.

Die Interpellation hatte keine weitere Folge. Der Deputirte Manzoni ist zum General-Sekretär im Ministerium des Innern ernannt, Kommandeur Sacchi zu dem gleichen Posten im Finanz- ministerium. Die Ministerien für Krieg und Marine werden keine General-Sekretäre haben.

**London, 10. April, Vormittags.** Die Regierung hat aus dem spanischen Kabinet eine befriedigende Depesche in Betreff des Schiffes „Victoria“ erhalten.

Nach Mittheilungen aus New-York vom 6. d., welche per „City of Paris“ eingetroffen sind, haben 3000 Republikaner unter Trabuco sich Ortega angeschlossen. Die Republikaner von Tamaulipas weigern sich, ihre Truppen zu denen Juarez' stoßen zu lassen. Die Liberalen verlassen Tampico.

**Stockholm, 15. April.** Der Reichstag hat in der heu- tigen Sitzung 1 1/2 Millionen Reichsthaler für Anläufe von Or- wehren bewilligt.

#### Biehmarkte.

**Berlin.** Am 15. April e. wurden an Schlachtvieh auf hiesigen Viehmarkt zum Verkauf aufgetrieben:

1433 Stüd Hornvieh; der Handel verlief zwar lebhafter als vor- wöchentlich, jedoch ohne besonders höhere Preise zu erzielen; die in 8 Land- andauernde Grenzsperrung zum Bezuge von Schlachtvieh von dort veranlaßte die Käufer aus der Rheinprovinz wiederholt, den hiesigen Markt zu be- suchen und wurden von denselben größere Anläufe realisiert; für erste Qualität wurden 16 bis 17  $\mathcal{M}$  und auch darüber, zweite 14 bis 15  $\mathcal{M}$  und dritte 8 bis 10  $\mathcal{M}$  pr. 100 Pfund Fleischgewicht gewährt; 3415 Stüd Schweine; die Zufuhr überstieg die vorwöchentliche um circa 600 Schweine, besonders mit guter fetter Mecklenburger Waare, die daher zu gedrückten Preisen verkauft werden mußte, während Land- schweine mehr gesucht waren; nach außerhalb fanden keine Verkäufe statt und wurde auch der Markt von der Waare nicht ganz geräumt; feinste galt 16—17  $\mathcal{M}$ , mittel 13—14  $\mathcal{M}$  und ordinäre 12  $\mathcal{M}$  pr. 100 Pfd. Fleischgewicht; 4584 Stüd Schafvieh; da Exportgeschäfte nicht ausgeführt wurden, war eine Preissteigerung bei der bedeutenden Zutrist nicht zu er- reichen; die letztwöchentlichen gedrückten Preise blieben daher unverändert; 50 Pfd. Fleischgewicht schwerer Kernwaare wurden mit 8 1/2  $\mathcal{M}$  und 40 Pfd. mit 6 1/2  $\mathcal{M}$  bezahlt; 1340 Kälber erzielten nur Mittelpreise.

#### Schiffsberichte.

**Swinemünde, 16. April, Vormittags.** Angelommene Schiffe: Alexander, Lobmann von Sunderland. Larsens Plads, Peterson von Ro- penhagen. Morion Castle, Douglas von Warmouth. University, Dunn von Vlyth. Dwina (SD), Muir von Keith. Mito (SD), Gätens von Hull. Vlyth, Knodd; Jane, Norman von New-Astle; letzte 2 fischen in Swinemünde. Eine englische Briggs angeland. Wind: NW. Strom aus- gehend. Nevier 14 1/2 F.

#### Börsen-Berichte.

**Berlin, 16. April.** Weizen loco fest, aber still. Termine matter. Roggen auf Termine eröffneten heute wiederum in sehr fester Haltung und ging zu etwas höheren Preisen Mebreres um. Alsbald stellte sich aber zu den erhöhten Notirungen eine so starke Verkaufslust ein, daß Preise ins Weichen gerieten und reichlich 1 1/2 Thlr. pr. Wspl. nachgaben, wobei es denn auch zu lebhaftem Handel kam. — Discontable Waare wurde zu kaum behaupten Preisen mäßig umgesetzt. Gel. 2000 Gr.

Safer loco auf Termine ruhiger. Für Rübsl bestand heute ungeachtet der auswärtigen höheren Verkäufe eine matte Haltung. Preise gaben bei zurückhaltender Kaufslust ca. 1/2 Thlr. pr. Gr. nach. Spiritus höher er- öfnt und, verstante alsdann merklich unter dem Einfluß umfangreicher Real- sationen, so daß sich die Preise schließlich noch etwas niedriger als gestern stellten. Gel. 240,000 Gr.

Weizen loco 76—82  $\mathcal{M}$  nach Qualität, Lieferung pr. April-Mai 85, 84, 84 1/2  $\mathcal{M}$  bez., Mai-Juni 84 1/2, 83 1/2, 1/2  $\mathcal{M}$  bez., Juni-Juli 84 1/2, 83 1/2, 1/2  $\mathcal{M}$  bez., Juli-August 80  $\mathcal{M}$  Br. Roggen loco 80—81  $\mathcal{M}$  ab Bahn bez., 79—82  $\mathcal{M}$  mit 1  $\mathcal{M}$  Aufgeld gegen Frühjahr getauft, schwimmend 80—81  $\mathcal{M}$  Pari gegen Früh- jah getauft, pr. Frühjahr 60 1/2, 59 1/2, 60, 58 1/2, 59 1/2  $\mathcal{M}$  bez., Mai-Juni 60, 59 1/2, 59 1/2, 59 1/2  $\mathcal{M}$  bez., Juni-Juli 59 1/2, 59 1/2, 59 1/2, 58 1/2  $\mathcal{M}$  bez., Juli-August 57 1/2, 57, 1/2  $\mathcal{M}$  bez., September-Oktober 56, 54 1/2, 55  $\mathcal{M}$  bez.

Gerste, große und kleine 46—53  $\mathcal{M}$  pr. 1750 Pfd. Safer loco 28—31  $\mathcal{M}$ , fächl. 30 1/2, 31  $\mathcal{M}$  ab Bahn bez., pr. Früh- jah 30  $\mathcal{M}$  bez., Mai-Juni u. Juni-Juli 31, 30 1/2  $\mathcal{M}$  bez., Juli-August 30  $\mathcal{M}$  bez.

E-bien, Rodwaare 60—66  $\mathcal{M}$ , Futterwaare 54—60  $\mathcal{M}$  Rübsl loco 11 1/2  $\mathcal{M}$  Br., pr. April u. April-Mai 11 1/2, 1/2  $\mathcal{M}$  bez., Mai-Juni 11 1/2, 1/2  $\mathcal{M}$  bez., Juni-Juli 11 1/2  $\mathcal{M}$  Br., Septbr. Oktbr 11 1/2, 1/2  $\mathcal{M}$  bez.

Reindl loco 13 1/2  $\mathcal{M}$  Spiritus loco ohne Faß 17 1/2  $\mathcal{M}$  bez., pr. April u. April-Mai 17 1/2, 16 1/2, 17 1/2  $\mathcal{M}$  bez., Mai-Juni 17 1/2, 1/2, 1/2  $\mathcal{M}$  bez., Juni- Juli 17 1/2, 1/2  $\mathcal{M}$  bez., a. Bd., 1/2  $\mathcal{M}$  Br., Juli-August 17 1/2, 1/2, 1/2  $\mathcal{M}$  bez.

**Breslau, 16. April.** Spiritus 8000 Tralles 17 1/2  $\mathcal{M}$  Weizen pr. April 79 Br. Roggen pr. April 59, do. pr. Frühjahr 58 1/2  $\mathcal{M}$  Rübsl pr. April 10 1/2  $\mathcal{M}$  Rapps pr. April 93 Br. Zink ruhig.

**Amsterdam, 15. April.** Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Getreide 3 1/2  $\mathcal{M}$  höher. Rapps pr. April 68, pr. Oktober 71. Rübsl pr. Mai 37 1/2, pr. Oktbr.-Dobr. 39 1/2.

**London, 15. April.** Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Unter Markt- beuch, geringe Zufuhren. Weizen 1—2 s höher als vergangenen Montag. Safer und Gerste 1 s höher. Frühjahrsgetreide theurer. Wehl fester, ge- fragt. — Regenwetter.

#### Wetter vom 16. April 1867.

Im Westen:		Im Osten:	
Paris . . . .	— R. Wind —	Danzig . .	3 s R. Wind SW
Brüssel . . .	6 s R. — SW	Königsberg	3 s R. — SW
Triest . . . .	6 s R. — SW	Memel . .	2 s R. — SW
Wien . . . .	6 s R. — W	Wiga . . .	3 s R. — SW
Münster . . .	5 s R. — NW	Petersburg	— R. —
Berlin . . . .	3 s R. — W	Moskau . .	— R. —
Im Süden:		Im Norden:	
Breslau . . .	4 s R. Wind W	Christiansb.	— R. Wind —
Katibor . . .	5 s R. — W	Stockholm	1 s R. — R
		Haparanda	— 9 s R. — R



197-01-108-6-1500

**Familien-Nachrichten.**  
**Verlobt:** Frä. Bertha Voll mit dem Mittergutesbesitzer Max Holz (Stettin-Schönwerder). — Fräul. Ottilie Lange mit dem Lehrer Ferd. Dünow (Görlitz). — Fräul. Mathilde Reddemann mit Herrn Carl Hinrichs (Sagard).  
**Geboren:** Ein Sohn: Hrn. G. Vossen (Stettin). — Hrn. W. Sommerfeld (Stettin). — Hrn. Ad. Westphal (Demmin). — Eine Tochter: Herrn Mendelssohn (Stettin). — Hrn. W. Peters (Straßburg).  
**Gestorben:** Herr Carl Humpert (48 J.) (Oradow, a. O.) — Königl. Baumeister G. Fr. W. Schulze (Ramskau-Schlesien). — Schiffscapt. Ludw. Schmeling (Ganserin). — Frä. Vening (42 J.) (Loitz).

Gottes Hülfe im Laufe des Sommers seiner Bestimmung als Knaben- und Präparandenhaus übergeben werden können.  
 Diese Anstalt erscheinen in der That als anerkanntes werthe, feste Grundlagen, auf denen weiterzubauen der Begründer derselben alle Freunde der Sache einlabet. Um ihn darin zu unterstützen und namentlich ihm behülflich zu sein zur Beschaffung der umfangreichen Mittel, die erforderlich sind und noch zum großen Theile fehlen, sind die Unterzeichneten zusammengetreten und lassen die verzäugliche Bitte um Beihülfe an Freunde und Wohlthäter ergehen.  
 Zur Orientirung für Alle, die bereit sind, an diesem Werke mitzuwirken, gestatten wir uns, die augenblicklichen Verhältnisse der im hiesigen Anstalt offen stehenden

Die Aufnahme neuer Schüler in die hiesige Gymnasial-Vorschule findet am Donnerstag, den 25. April, pünktlich um 9 Uhr Vormittags, im Konferenzzimmer des Gymnasiums statt.  
**Heydemann.**

**Bekanntmachung,**  
 betreffend das Latrinen-Abfuhr-Institut der Herren **Rekowski & Schmiede.**  
 Von dem Herrn **R. E. Rekowski** aus Odin ist vor einiger Zeit eine Latrinen-Reinigungs-Maschine hier producirt worden, welche die Grubenreinigung in geruchloser Weise zu bewirken geeignet ist. Die Herren **R. E. Rekowski** u. **Gust. Schmiede** haben sich dem-

**Musikalien-Lager,**  
**Musikalien-Leih-Anstalt**  
 zu den billigsten Bedingungen.  
**Prospecte gratis.**  
**Léon Saunier's**  
 Buchhandlung,  
**Paul Saunier.**

Verlobt: H. Bertha Poll mit dem Rittgutsbesitzer  
Mar Holz (Stettin—Schönwerber). — Fräul. Ottilie  
Lange mit dem Lehrer Ferd. Dünow (Gilsow). —  
Fräul. Mathilde Reddemann mit Herrn Carl Vincichs  
(Sagard).  
Geboren: Ein Sohn: Hrn. G. Vossen (Stettin). —  
Hrn. W. Sommerfeld (Stettin). — Hrn. Ad. Westphal  
(Demmin). — Eine Tochter: Herrn Wendelssohn  
(Stettin). — Hrn. W. Peters (Strassburg).  
Gestorben: Herr Carl Humpert [48 J.] (Grabow, a. D.)  
— Königl. Baumeister G. Fr. W. Schulze (Ramslau-  
Schlesien). — Schiffscapt. Ludw. Schmeling (Ganserin).  
— Hrl. Benning [32 J.] (Pots).

Ein Hirnschlag endete heute das Leben meiner unvergesslichen Frau Amalie geb. Aschhoff, welches ich Verwundeten und Bekannten last jeder besonderen Meldung hierdurch tief betrauert anzeige.

Alt-Damm, den 14. April 1867.

**Otto Hirschfeldt,**  
königl. Regierungsrath.

im Landhause, Louisestraße Nr. 28, täglich geöffnet von  
10-6 Uhr.

Die bedrängte, oft überaus sorgenvolle Lage der Volksschullehrer, Lehrerwitwen, Waisen und Emeriten ist als eine für das Gemeinwohl hochwichtige Frage seit Jahren von von verschiedenen Seiten in's Auge gefaßt worden. In der Ueberzeugung, daß selbst geringe Hilfen besser sind als langwierige Beratungen, ist in unser Provinz bereits ein Verein in's Leben gerufen, der als „**der Pommerische Lehrerbund**“ mit seiner **Unterstützungs-kasse** emeritirten Lehrern und Lehrerwitwen in der bittersten Noth zu Hülfe kommt, und durch seine Schulagentur und Buchbinderei allen Lehrern dadurch zu helfen sucht, daß er ihnen gute Lehrmittel zu den billigsten Preisen darbietet.

Ich jedoch für diese Bestrebungen einen festen Anhalt zu finden und um insonderheit der Hauptnoth im Lehrstande, der Erziehung und Ausbildung der Lehrkinder, mittelbar abzuhefen, beschloß der Vorksteher des erwähnten Lehrerbundes, Pastor Quistorp in Dagerow, die Gründung eines pommerischen Schullehrer-Waisen- und Waisenhauses, welches zu Ehren unseres großen und hochgeehrten pommerischen Reformators, „das **Bugenbagenstift**“ genannt werden sollte. Die Arbeit auf diesem Gebiet verspricht um so erfolgreicher und gesegnetter zu werden, als gerade in dem Lehrstande sich auffallend viele wohlgestitete und begabte Kinder finden. Daß aber auch wegen der drückenden Nahrungsjorgen der Eltern über manche tüchtige Kraft so gut wie verloren ging, dürfte wohl keinem Zweifel unterliegen. Es denken eben nicht alle wie jener brave hinterpommerische Lehrer, der bei einem Besuche, das für jeden seiner Tischgenossen nicht mehr als 18 Thlr. pro anno beträgt, doch keinen andern Wunsch hat, als daß alle seine Kinder Schulmeister werden möchten. Er erstarrt es die Schulmeister aber mit der Fürsorge für seine Kinder nehmen, um so mehr macht ihre Armut sich geltend. Wie schreien hier die Noth oft wird, mag eine andre Thatsache erhärten: Ein Lehrer in einer hinterpommerischen Gymnasialstadt bewirbt sich um unentgeltliche Aufnahme seines jetzt ältesten Sohnes in die Präparandenklasse des Bugenbagenstifts (sein ältester Sohn wurde ein Opfer des letzten Feldzuges, seine Frau ist seit 11 Jahren in beiden Fäßen gelähmt); er schließt diesen Brief mit den Worten: „Ich habe außer meinem Sohne noch 2 andere Knaben, die ebenfalls Lehrer werden wollen und auch gern sollen. Wie es aber ermöglicht werden soll, weiß Gott der Herr allein, vor meinen Augen ist es völlig unmöglich.“

Gottes Hülfe im Laufe des Sommers seiner Bestimmung als Knaben- und Präparandenhaus übergeben werden können.

Diese Anträge erscheinen in der That als anerkennenswerthe, feste Grundlagen, auf denen weiterzubauen die Begründer derselben alle Freunde der Sache einladet. Um ihn darin zu unterstützen und namentlich ihm behülflich zu sein zur Beschaffung der umfangreichen Mittel, die erforderlich sind und noch zum großen Theile fehlen, sind die Unterzeichneten zusammengetreten und lassen die herzlichste Bitte um Beihülfe an Freunde und Wohlthäter ergehen.

Zur Orientirung für Alle, die bereit sind, an diesem Werke mitzuwirken, gestatten wir uns, die augenblicklichen Verhältnisse der im begründenden Anstalt offen darzulegen: Die beiden Häuser, nebst zwei dazugehörigen Gärten von 9 Morgen, kosten bis dahin ca. 11,000 Thlr. Die Erbauung der Stallungen und eines Waschhauses nebst der Beschaffung des Inventars und der inneren Einrichtung dürfte sich auf 2500 Thlr. belaufen. Dazu bedarf endlich die Anstalt, um einer großen, hoffentlich bald den größten Theil ihrer Substanzmittel durch eigne Arbeit zu erwerben, eines Betriebskapitals von etwa 3000 Thlr.

Hiervon sind durch bereits eingegangene Liebesgaben gedeckt 6000 Thlr.; hypothekarisch belegt 3500 Thlr.

Es sind also in runder Summe noch, außer der Hypothekensfund, 7000 Thlr. aufzubringen. Das ist freilich eine große Summe; aber es betrifft ja auch eine große Noth, ein Werk von provinzieller Bedeutung! Im Vertrauen auf Gottes Segen und in der Hoffnung, daß es unter den zur Wohlthätigkeit geneigten Herzen unserer Stadt und der ganzen Provinz Anklang finden werde, bitten wir denn, zu helfen, daß das große Werk über die Schwierigkeit des Anfangs hinwegkomme und dem Nothstande unserer Lehrer nach Möglichkeit schnell abgeholfen werde.

Wir meinen nicht, daß die ganze Schuld sofort getilgt werden solle. Das wird ja nur allmählich, aber bei geistlicher Entwicklung auch mit Bestimmtheit gelingen können. Namentlich werden es ja, so hoffen wir, alle pommerschen Volksschullehrer in Stadt und Land als eine Ehrensache ansehen, daß sie durch Sammlungen in Hälss- und Nebenvereinen die Sorgen des Mannes erleichtern, der sich ihrer so thatkräftig annehmen gedankt.

Der Hauptgegenstein wird sich aber schon jetzt mit vereinten Kräften abzuheben lassen, wenn wohlgefinnte und begüterte Männer in Stadt und Land sich geneigt finden lassen, außer einem einmaligen Stiftungsgeschenk (um dessen Einbringung an die Mitunterzeichneten: Stadtrath Hoppe, Konsul Quistorp, Oberlehrer Schulz, oder Urmacher Vinsch in Stettin, oder aber direkt nach Duderow wir bitten), sich an einem Darlehen zum Besten der Stiftung zu betheiligen.

Es sollen nämlich ausgegeben werden:

1. Obligationen à 25 Tblr., auf 4 Jahre unverzinslich, von da ab mit 4% zu verzinsen, in 10 Jahren zu amortisiren;
2. Obligationen à 100 Tblr., sofort mit 3% verzinslich und ebenfalls in 10 Jahren zurückzahlen.

Der Herr und Gott, zu dessen Ehre das Werk begonnen ist, wolle es segnen und Segen und Hände in Stadt und Land dazu erschlößen! — Die Noth der Volksschullehrer verdient ja die wärmste Theilnahme aller Vaterlandsfreunde. Denn dem treuen und erfolgreichen Wirken der Volksschule verbankt Preußen einen großen Theil seiner bevorzugten Stellung und seiner Erfolge. So geben wir denn der Hoffnung Raum auf eine freudige und reichliche Betheiligung an diesem Liebeswerke.

Stettin, den 8. April 1867.

**Albert de la Barre**, Kaufmann. **Binsch**, Uhrmacher. **Blankenhagen**, Hauptlehrer. **H. Brandt**, Divisions-Prediger. **Hoppe**, Stadtrath. **C. J. O. Krüger**, Konservator u. Lehrer. **Küper**, Konfig.-Kath. **Meyer**, Hauptlehrer. **L. Posenow**, Buchdruckereibes. **J. Quistorp**, Konj. **v. Ramin**, Kammerherr. **Schultz**, Oberlehrer. **Spangler**, Ober-Post-Director. **H. F. Weinreich**, Kaufmann. **Wulfov**, Lehrer an der Friedrich-Wilhelms-Schule.

Auf das hiesige Gymnasium kann bei dem Beginn des Sommersemesters wegen Ueberfüllung der meisten Klassen nur eine geringe Zahl neuer Schüler aufgenommen werden; die Prüfung derer, welche eintreten können, wird am Mittwoch, den 24. April, Vormittags zwischen 8 und 12 Uhr, im Konferenzzimmer der Anstalt statt finden.

**Heydemann.**

Die Aufnahme neuer Schüler in die hiesige Gymnasial-  
Vorschule findet am Donnerstag, den 25. April, pünktlich  
um 9 Uhr Vormittags, im Konferenzzimmer des Gymna-  
siums statt.  
**Heydemann.**

betreffend das Latrinen-Abfuhr-Institut  
der Herren **Rekowski & Schmiede**

Von dem Herrn **R. E. Rekowski** aus Cöln ist vor einiger Zeit eine Latrinen-Reinigungs-Maschine hier producirt worden, welche die Straßenreinigung in geruchloser Weise zu bewirken geeignet ist. Die Herren **R. E. Rekowski** u. **Gust. Schmiede** haben sich demnachst unter der Firma **Gust. Schmiede & Co.** vereinigt, um ein Latrinen-Absuhr-Institut am hiesigen Orte zu errichten. Der gedachte Firma ist nun, wie die Polizei-Direction hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringt, unter Genehmigung der Königl. Regierung hier die Erlaubniß ertheilt worden, bei Anwendung der eingangs erwähnten Maschine, abweichend von den sonst geltenden polizeilichen, die Reinigung nur in bestimmten Nachstunden auszufühnend vorzuschießen, die Reinigung von Latrinen und Kloaken bei **Tage** vorzunehmen.

Die Polizei-Direction hofft, daß die Verwendung dieser Maschine, über deren Gebrauch in mehreren bedeutend größeren Städten befriedigende Äußerungen der dortigen Polizei-Behörden ihr vorliegen, am hiesigen Orte Eingang finden wird, und dadurch die großen Uebelstände, die mit der bisherigen Nachreinigung verbunden sind, allmählig mehr und mehr verschwinden werden.

Stettin, den 12. April 1867.

## Stettiner Walzmühle

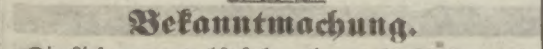
Die diesjährige ordentliche Generalversammlung unserer Gesellschaft findet

am Dienstag, den 30. April,  
Vormittags 10 Uhr,  
im Schiedsgerichtssaal der hiesigen Börse statt, wozu wir  
die Herren Aktionäre (Commanditisten) hiermit einladen

Rechenschaftsbericht u. Vorlage des Abschlusses pro 1866,  
Beschlufsfassung über letzteren und über die zu vertheilende  
Dividende. Neuwahl einiger Comité-Mitglieder.

### Das Comité der Stettiner Walzmühle.

\_\_\_\_\_



Die Lieferung von 10 Lokomotiven nebst Tendern mit Ausrüstungs- und Reservestücken und zwar:

6 Lokomotiven für Personen-Züge,  
4 desgl. für Güter-Züge,  
soll im Wege der öffentlichen Submission verbungen  
werden

Die Lieferungs-Bedingungen sind in unserm Central-Bureau hier einzusehen, und von dem Eisenbahn-Sekretair **Meyer** gegen Erstattung der Copialien zu beziehen.

„Submission auf Lieferung von Lokomotiven“  
bis zu dem am 28. April cr., Vormittags 10 Uhr, in  
unserm Central-Bureau anstehenden Termine, in welchem  
dieselben in Gegenwart der erschienenen Submittenten  
werden eröffnet werden, portofrei an uns einzusenden.

Königl. Direktion der Westfälischen  
Eisenbahn.

Ein Gut in Westpreußen, circa 550 Morgen groß, nahe der Stadt, an 2 Chausseen u. einem Flüsse sehr angenehm gelegen, mit neuen massiven Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und completem Inventarium, ist für einen billigen Preis u. unter günstigen Bedingungen bei 5—6000 *R.* Abzahlung aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft auf portofreie Anfragen ertheilt der Lehrer Herr Klausnitz in Bromberg.

zu den billigsten Bedingungen.  
**Prospecte gratis.**

**Léon Saunier's**  
Buchhandlung,  
**Paul Saunier,**  
Mönchenstr. No. 12 am Rossmarkt.

Welches in allen Ortschaften des Randower Kreises gehalten werden muß und in den-  
selben während der ganzen Woche zu Jeder-  
manns Einsicht offen liegt, empfiehlt sich  
den Geschäftstreibenden zu Anzeigen aller-  
ort. — Der Insertionspreis beträgt 1 Sgr.  
für die Petitzeile. — Anzeigen werden an-  
genommen Schulzenstraße Nr. 17 bei  
**R. Grassmann.**

des vorstehenden 4. Klasse, am 18. d. M., empfehle  
von  $\frac{1}{1} - \frac{1}{16}$ ,  
Nes auf gedruckten Antheilscheinen,  
zu meinen bekannten festen Preisen.

**Max Meyer, Schuhstr. 4.**

find in  $\frac{1}{4}$  a 4 R. 10 Gr.,  $\frac{1}{2}$  a 2 R. 5 Gr.,  
 $\frac{1}{4}$  a 1 R. 2 $\frac{1}{2}$  Gr. bei umgehender Befestigung zu beziehen durch die  
 Königl. Preuss. Haupt-Collection von

**A. Molling in Hannover.**

natürlichen Mineralwässer.  
Die nicht selten an das Wunderbare grenzende Heilkraft

Mineralwassers von Karlsbad ist zu bekannt, als daß noch nöthig wäre, selbes anzupreisen. Es ist dies eine der Erfahrung mehrerer Jahrhunderte erwiesene Heilung. Bei welchen Krankheitsfällen dieses anzuwenden, der wo nach ärztlichem Ausbruch „**Karlsbad** angezeigt“, wurde in einer eigenen Prospektur, von Herrn Dr. annl verfaßt, hinlänglich dargezogen. Dieselbe steht Jedem Verlangen **gratis** und **franco** zur Verfügung. Verfügbare sind alle Quellen von Karlsbad, jedoch werden **Nußbrunn**, **Schloßbrunn** und **Sprudel** in ganzen und halben Flaschen am nächsten verändert. Alle Befehlungen in **Mineralwasser**, **Sprudelsalz**, **Sprudelseife** werden **unmittelbar** durch die **Depots** in jeder größeren Stadt **direkt** durch die **Brunnen- Versendungsdirektion** in **Karlsbad** (Böhmen).

**Chablonen** v. Kupfer u. Messing werden sauber angefertigt.  
 wie jede Gravur in alle Metalle bei  
 J. Schultz, Belzerstr. 28, Metall-Chablonen-F.



Loose zur Königl. Preuss. Hannoverschen Lotterie,  
Ganze Loose: 4 Thlr. 10 Sgr. — Halbe: 2 Thlr. 5 Sgr. — Viertel: 1 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., sind noch  
vorräthig in der Haupt-Collection von

L. Isenberg in Hannover.

!!!Entrée frei!!!

In den unteren Saalkolonnaden des Schützenhauses wird von Ostern an auf nur kurze Zeit

Präuscher's

Weltberühmtes anatomisches Museum

sich befinden. Das größte von Europa, übertrifft dasselbe an Reichhaltigkeit und Vorzüglichkeit der  
Meisterwerke alles bisher Gesehene und enthält über

1000 Präparate

der Embriologie, Physiologie, Phrenologie, Ethnologie, Pathologie, Anatomie  
und vergleichenden Anatomie etc. etc. Die Zierde des Museums ist der auf der Londoner Weltaus-  
stellung preisgekrönte anatomische Apollo. Das Museum ist nur die ersten 4 Tage von 9 Uhr  
Morgens bis 10 Uhr Abends für Herren geöffnet bei freiem Entree.

Jeder Besucher hat für den an der Kasse zu entnehmenden Katalog 7 1/2 Sgr. zu entrichten. —  
Später tritt der Eintrittspreis von 7 1/2 Sgr. ein.

H. Präuscher.

Offene Stellen

für Kaufleute und Techniker aller Branchen, namentlich Apotheker, Me-  
chaniker, Uhrmacher etc., ebenso Verwalter, Buchhalterinnen etc. weiß  
nach: „Der Agent.“ Wochenblatt für Industrie, Stellen, Geschäfts-  
und Capital-Vermittlung, auf welchen Befehlen mit vierteljährlich 12 Sgr. jede Buchhandlung und Postanstalt  
annimmt Direct von der Expedition in Dresden unter Kreiband 16 Sgr.

Gegen Husten,

alten chronischen sowohl wie acuten, Heiserkeit, selbst langjährige  
u. s. w., hat sich als sicheres Hausmittel seit 1833 der

ächte weiße Brust-Syrup

aus der Fabrik von

G. A. W. Mayer in Breslau

bewährt.

Lager halten stets in Originalflaschen nebst Gebrauchs-Anwei-  
sung à 2 Thlr., 1 Thlr., 15 Sgr. und 8 Sgr.

In Stettin: Fr. Richter,

gr. Wollweberstraße 37—38.

Anklam: C. Stymann.  
Baerwalde: H. Ziegler.  
Belgard: W. F. Schulz.  
Bergen a. R.: B. Wagner.  
Cammin: J. D. G. Hinz.  
Colberg: Ed. Goetlich.  
Coerlin: Aug. Hartung.  
Coeslin: Julius Schrader.  
Damm: Aug. Necker.  
Dramburg: G. Kempe.  
Garz a. R.: H. K. Stände.  
Greifenhagen: C. Cast-ll.  
Greifenberg: Conditör A. Pary.  
Greifswald: W. Engel.  
Gollnow: W. Freimann.  
Gülzow: S. Michaelis.  
Labes: J. Wenzel.  
Lauenburg: Otto Schmalz.  
Lütz: W. Westphal.  
Naugard: Gust. Klein.

Neustettin: G. Eger.  
Neuwarp: Moritz & Co.  
Pasewalk: F. W. K. Eber.  
Polzin: G. W. Vals.  
Pölitz: Ed. Haeger.  
Puthus: Gebr. Krause.  
Pyriz: Gebr. Sarne.  
Swinemünde: Hein. Offig.  
Stargard: J. C. Vint's Nachf.  
Schlawe: S. Prochnow.  
Stepnitz: A. Volkmann.  
Stolp: Wwe. Wiele.  
Stralsund: J. J. Karnin's Nachf.  
Treptow a. R.: E. Wegener.  
Treptow a. R.: Herm. Fleuch.  
Ueckermünde: G. Gollin.  
Usedom: Gust. Joerd.  
Wollin: J. F. Malkewig.  
Wiek a. R.: J. M. Dietrich & Sohn.  
Zülow: Carl Marx.

Zu außerordentlich billigen Preisen unter Garantie bei Ver-  
sicherung reellster Bedienung empfiehlt die  
Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaarenhandlung

von

Moritz Jessel, kleine Domstraße Nr. 21,

Möbel in Nußbaum, Mahagoni, Birken und Eichen.

Spiegel jeder Art und in allen Größen;

Sophas in gediegenster Arbeit und bester Polste-  
rung.

Geschäfts-Verlegung.

Einem hochgeehrten Publikum zeigen wir hierdurch ergebenst an, daß  
sich unser Geschäfts-Lokal von heute ab

Rohlmarkt Nr. 15

(im Lesser'schen Hause)

beindet.

Stettin, den 30. März 1867.

Lehmann & Schreiber.

Trockenhese

von vorzüglicher Qualität kann den Sommer über in jedem Quantum abgegeben werden.  
Näheres auf frankirte Anfragen bei der Annoncen-Expedition von  
G. L. Daube & Co. in Frankfurt a. M.

Erstung des wegen Mangel an  
Verdaunungskraft hinschwindenden  
Lebens.

Die besten Speisen in der Welt werden nutzlos, sobald  
der Magen sie nicht zerlegt und ins Blut einführt. Da-  
her die Hoff'sche Malz-Gesundheitschokolade so ungemein  
leicht verdaulich selbst für den allerjüngsten Magen ist,  
so muß mit dem St. Petersburger Hospital-Physiker  
Herrn Dr. Ziminowitsch gesagt werden: „es kann dieser  
wichtigen Erfindung der Hoff'schen Malzchokoladen-  
Präparate (Malzgesundheitschokolade, Malzchokoladen-  
pulver) nicht genug Anerkennung gesollt werden.“ Im  
Stolper Invalidenhause wurden nach dem Berichte des  
königlichen Oberarztes Herrn Dr. Weinchenk meh-  
rere Invaliden, die wegen erlittener Viehchirurgie g. n. z.  
kräftig geworden war n. durch den Gebrauch der Hoff'schen  
Malz-Gesundheitschokolade vollkommen wieder hergestellt,  
und zwar in überraschend kurzer Zeit. Der praktische Arzt  
Dr. Standig in Wien schreibt vom 9. Januar 1867:  
„Die Hoff'sche Malzgesundheitschokolade erprobt ich mit  
auffallendem Nutzen bei körperlich schwachen Individuen und  
bei durch Diarrhöen und überhandene Krankheiten er-  
schöpften Personen, bei Brustkranken und an einem chro-  
nischen Catarrh Leidenden.“ In Folge dessen kommen die  
Bemerkungen auf die Hoff'schen Malzchokolade außerst leb-  
haft. Wir fügen wieder einige derselben hier bei, welche  
gleichzeitig ein Urtheil über ihre Wirkung enthalten:  
„Herrn Postleutnant Johann Hoff in Berlin, Keine  
Wilhelmsstr. 1.“ — Kamniz (Graßh. Stg.), 30. De-  
cember 1866. Ich bitte um umgehende Zusendung von  
Malzgesundheitschokoladenpulver. „Ich habe mich über-  
zeugt, daß es meinem Töchterchen sehr gut bekommt.“  
J. v. Ohlen-Adlerokron. — Stettin, 10. Febr.  
Da mehrere Kinder meiner Familie Ihre heilkräftigen  
Malzpräparate mit außerordentlichem gutem Erfolge gebraucht  
haben, so bin ich im Stande, dieselben mit voller Ueberzeu-  
gung dem Publikum zu empfehlen. A. Horn, gen.  
Kobbe, Lindenstr. 5. — Berlin, 1. Febr. 1867.  
Ich kann nicht unterlassen, Sie zu benachrichtigen, daß  
nachdem ich J. r. Malzgehalt-Gesundheitsbier jetzt einen  
Monat hindurch trinke, — sich meine Gesundheit so ge-  
 bessert hat, daß ich den Weg von meiner Wohnung bis  
zur Lindenstraße, auf welchem ich früher mindestens 50 mal  
ausruhen mußte, heute ohne auszuruhen zurückgelegt habe.  
G. Graeff. — Fervig bei Koenig, den 1. Februar  
1867. Da mir kein anderes Mittel hilft, so will ich auch  
J. r. Malzgehalt-Gesundheitsbier gebrauchen, welches doch  
von so vielen an ähnlichen Uebeln leidenden Menschen  
gepriesen hat. (Folgt Bestellung). S. Clasen, Semi-  
nar. — Neumünster, 7. Febr. 1867. Die 2 Dugend  
Hoff'schen Malzbier, welche Sie im Dezember pr. an meine  
Frau schickten, sind ihr gut bekommen, ich bitte Sie recht  
ehr. zu gesend noch 2 Dugend Hoff'schen zu senden etc.  
(Malzchokolade bekommen). Dr. Schlott, Stabsarzt  
im 36. Regiment.

Vor Fälschung wird gewarnt!

Von den weltberühmten patentirten und von Kaiserin und  
König anerkannten Johann Hoff'schen Malzfabrikaten,  
Malz-Extrakt-Gesundheitsbier, Malz-Gesund-  
heitschokolade, Malz-Gesundheitschocola-  
den-Pulver, Brustmalz-Zucker, Brustmalz-  
Sonnens, Bademalz etc., halten stets Lager  
Matthias & Stein, Krautmarkt 11.  
Adolf Creutz, Breitestraße 60.  
Anna Horn, geb. Nobbe, Lindenstr. 5.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige,  
daß ich auch in diesem Jahre mein reich fortirtes Lager  
an Herren- und Damen-Schuhen und Stiefeln zu wirk-  
lichen Fabrikpreisen billig verkaufen werde, und ist endlich  
einmal Abhilfe gefunden, daß den Damengarnischen die  
Hülfe nie wieder plagt. Ich halte auf Lager für Damen  
und Kinder Morgenstühle sowie alle Arten Garnischen,  
grün, braun u. schwarz, sowie Visitenringe und Ungarische  
Stiefel; ich garantiere für eignes Fabrikat und bitte um  
geneigtes Wohlwollen.  
C. Hoffmann.  
Schützenstraße Nr. 23.

Pom. Obstbaum- u. Gehölzschulen  
zu Radefow bei Tautow.

Zu immergrünen Gruppen.  
Lieferten in Sorten, Tannen in Sorten, Fichten in Sorten, Juniperus  
in Sorten, Taxus, Mahonia, Cotoneaster, mit rothen  
und weißen Früchten, Buxus arbores in Sorten,  
in 1-2 1/2 Fuß hohen Exemplaren nach unserer Wahl  
12 Sorten ..... 2 1/2 12 Sgr.  
60 Stück in 15 Sorten... 10 „  
nach Wahl des Käufers: Katalogpreis.  
Die Exemplare sind oft verputzt und haben vorzüg-  
liche Wurzelvermögen. Pflanzzeit: bis Mitte Mai.  
Hochstämmige Rosen rom. 2-3 Fuß hoch,  
do. do. 3-4 Fuß hoch,  
do. do. 3-4 Fuß hoch,  
12 Stück 5 R.  
12 Stück 6 R.

Russische Bettfedern und Daunen in 1, 1/2 u. 3/4 Pfd  
und billig zu verkaufen Kustr. 6 im Laden.

Echt Peruanisches Guano

bester Qualität, direkt aus dem Depot der Peruan-  
ischen Regierung von den Herren J. D. Nutzen-  
becker Söhne in Hamburg, sowie Kalibalz,  
gedämpftes und aufgeschlossenes Knochenmehl,  
verschiedene Superphosphate, Chili-Salpe-  
ter und sonstige gangbare Düngungsstoffe empfiehlt zu  
den billigsten Preisen

L. Manasse jun.,

Bollwerk Nr. 34

Der Unterzeichnete bezeugt hiermit, daß er  
den weißen Breslauer Brust-Syrup des  
Herrn G. A. W. Mayer in Breslau  
aus der Niederlage des Herrn Ferdinand Leitner  
gegen anhaltenden Husten mit vorzüglichem Er-  
folge angewendet hat und nach Verbrauch zweier  
Viertelstücken vollkommene Heilung erzielt wurde,  
daher er denselben Jedermann bestens empfehlen  
kann.  
G. L. S., den 26. Oktober 1865.  
Michael Anton Afer, Schneidermeister.  
Alleinige Niederlage für Stettin bei

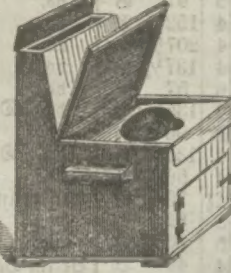
Fr. Richter,

gr. Wollweberstraße 37—38.

Jenning's  
Engl. glasierte Steinröhren

zu Wasser-, Jauche-, Schlempe- und anderen Leitungen,  
Siebanten, Durchläufen offerirt in allen Dimensionen  
billigst Wm. Helm. Stettin.

Geruchlose Closets nach Müller-Schür-  
ichem System mit sofortiger Selbst-Desinfection nach  
jeder Sitzung.



Meine von Autori-  
täten des In- u. Aus-  
landes anerkannten  
Closets empfehle ich  
aus Angelegenheit.  
Preis à Stück mit ech-  
ten Porzellan-Urin-  
gefäßen 13 1/2 Thaler  
vollständige Preis-  
Courante und sammt-  
liche Zeichnungen ver-  
senke ich franco.

A. Toepfer, Stettin.

Fabrik geruchloser Closets.

A. Töpfer,

Schulzen- und Königsstraßen-Ecke.

Magazin

für

Haus- und Küchengeräthe.

Geschäfts-Verlegung.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich ergebenst an,  
daß ich mein Geschäft von der Münchensstraße 22 nach  
dem Kohlmarkt Nr. 7 verlegt habe.

W. Sens, Kürschnermeister.

Stettiner Stadt-Theater.

Mittwoch, den 17. April 1867.

Zum Benefiz für Fräulein Walter.

Undine.

Romantische Zauber-Oper in 4 Akten von A. Forging.

Vermietungen.

Im Gesellenhause, Elisabethstraße 9, ist sogleich oder  
zum 1. Mai eine Wohnung zu vermieten.

Ein Geschäftskeller ist zum 1. Mai zu verm. Deutler-  
und Langebrückstraßen-Ecke 10—12 im Laden.

Abgang und Ankunft

Eisenbahnen und Posten  
in Stettin.

Bahnzüge.

Abgang:  
nach Berlin: I. 6 u. 30 M. Morg. II. 12 u. 45 M.  
Mittags. III. 8 u. 52 M. Nachm. (Courierzug).  
IV. 6 u. 30 M. Abends.  
nach Stargard: I. 7 u. 30 M. Morg. II. 9 u. 58 M.  
Morg. (Anschluß nach Kreuz, Posen und Breslau).  
III. 11 u. 32 Min. Vormittags (Courierzug).  
IV. 5 u. 17 M. Nachm. V. 7 u. 35 M. Abends.  
(Anschluß nach Kreuz). VI. 11 u. 15 M. Abends.  
In Alt-Damm Bahnhof schließen sich folgende Personen-  
Posten an: an Zug II. nach Posen und Stargard,  
an Zug IV. nach Gollnow, an Zug VI. nach  
Pyriz, Bapn, Swinemünde, Cammin am Trept-  
tow a. R.  
nach Gollnow und Colberg: I. 7 u. 30 M. Morg.  
II. 11 u. 32 Min. Vormittags (Courierzug).  
III. 5 u. 17 M. Nachm.  
nach Pasewalk, Stralsund und Wolgast  
I. 10 u. 45 M. Morg. (Anschluß nach Prenzlau).  
II. 7 u. 55 M. Abends.  
nach Pasewalk u. Stralsburg: I. 8 u. 45 M. Morg.  
II. 1 u. 30 M. Nachm. III. 3 u. 59 M. Nachm.  
(Anschluß an den Courierzug nach Gollnow und Ham-  
burg; Anschluß nach Prenzlau). IV. 7 u. 55 M. Ab-  
ends.  
Ankunft:  
von Berlin: I. 9 u. 45 M. Morg. II. 11 u. 23 M.  
Morg. (Courierzug). III. 4 u. 50 M. Nachm.  
IV. 10 u. 58 M. Abends.  
von Stargard: I. 6 u. 5 M. Morg. II. 8 u. 30 M.  
Morg. (Zug aus Kreuz). III. 11 u. 54 M. Morg.  
IV. 3 u. 44 M. Nachm. (Courierzug). V. 6 u. 17 M.  
Nachm. (Personenzug aus Breslau, Posen u. Kreuz).  
VI. 9 u. 20 M. Abends.  
von Gollnow und Colberg: I. 6 u. 5 M. Morgens  
II. 11 u. 54 M. Morg. III. 3 u. 44 M. Nachm.  
(Eilzug). IV. 9 u. 20 M. Abends.  
von Stralsund, Wolgast und Pasewalk:  
I. 9 u. 30 M. Morg. II. 4 u. 40 M. Nachm.  
(Eilzug).  
von Stralsburg u. Pasewalk: I. 8 u. 45 M. Morg.  
II. 9 u. 30 M. Morg. (Courierzug von Hamburg  
und Gollnow). III. 1 u. 8 Min. Nachmittags.  
IV. 7 u. 15 M. Abends.

Posten.

Abgang:  
Kariolpost nach Pommerensdorf 4 1/2 fr.  
Kariolpost nach Grünhof 4 1/2 fr. und 11 1/2 fr.  
Kariolpost nach Grabow und Zühlchow 6 fr.  
Votenpost nach Neu-Torney 5 1/2 fr., 12 Mitt., 5 1/2 fr.  
Votenpost nach Grabow u. Zühlchow 11 1/2 fr. u. 6 1/2 fr.  
Votenpost nach Pommerensdorf 11 1/2 fr. u. 6 1/2 fr.  
Votenpost nach Grünhof 5 1/2 fr.  
Personenpost nach Pölitz 5 1/2 fr.  
Ankunft:  
Kariolpost von Grünhof 5 1/2 fr. u. 11 1/2 fr.  
Kariolpost von Pommerensdorf 5 1/2 fr.  
Kariolpost von Zühlchow und Grabow 7 1/2 fr.  
Votenpost von Neu-Torney 5 1/2 fr., 11 1/2 fr. u. 5 1/2 fr.  
Votenpost von Zühlchow u. Grabow 11 1/2 fr. u. 6 1/2 fr.  
Votenpost von Pommerensdorf 11 1/2 fr. u. 6 1/2 fr.  
Votenpost von Grünhof 5 1/2 fr.  
Personenpost von Pölitz 10 fr.